

Wolfgang Richter

NaturKunst

Landart und Natur Interventionen

Nature/Art

Landart and Interventions in Nature

für Karin

Mit einem Text von Carl Aigner

Verlag Bibliothek der Provinz

Carl Aigner

MIT DER NATUR SEIN. Approximatives zum Werk von Wolfgang Richter

*Die Verantwortung des Künstlers ist,
seine Vision so ehrlich und direkt wie möglich zu kreieren.
Tony Cragg*

Als „liturgische Intervention“ bezeichnet Wolfgang Richter sein jüngstes, während der Ostertage 2011 im Dominikanerhaus Steyr realisiertes Projekt „Exsultet“. Ein aus zwölf mal sieben Einzelteilen konstruierter großer Eiswürfel wurde mit neun in der Mitte des Eisblocks situierten Lichtfeuern in der Osternacht zum Schmelzen gebracht. Das oppositionelle Spannungsfeld der Elemente Eis/Wasser und Feuer impliziert nicht nur eine energetische Dimension, sondern auch einen minutiösen Prozess der Transformation elementarer Materie. Der meditativ-spirituelle Vorgang der Schmelzung des Eises ist nicht nur eine Metapher des Werdens und Vergehens; „Exsultet“ basiert auf einer Reihe symbolischer Verortungen, welche diese künstlerische Intervention (be-)gründen: Die symbolischen Zahlen zwölf und sieben, neun und drei sind ebenso zu nennen wie die quadratische Ausrichtung des Eisblocks, welche auf die vier Himmelsrichtungen, Jahreszeiten und kosmischen Elemente verweisen. Das Moment der Zeitlichkeit ist ein weiterer, essentieller Aspekt auch dieses rezenten Werkes des Künstlers.

Wolfgang Richter begann in den 1970er Jahren seine künstlerische Arbeit zunächst im Bereich Malerei und Linolschnitt. Erst in den späten 1980er und frühen 1990 Jahren wird die Natur ein virulentes Thema seines künstlerischen Selbstverständnisses. Die eigene, sehr naturverbundene

Kindheit ist dafür ein wichtiger „Humus“, der Anfang der 1990er Jahre zur Auseinandersetzung mit Naturphänomenen führte, die zu Beginn als Linolschnitt realisiert und in der Folge zeichnerisch geführt wurde (so entstand in diesem Zusammenhang unter anderem eine umfangreiche „Brennessel“-Serie). Langsam kristallisierte sich dabei Natur als Grundelement seiner künstlerischen Weiterentwicklung heraus.

In dieser Hinsicht stellt das Jahr 1994 eine nachdrückliche Zäsur dar. Mit den Arbeiten „Weidengeflecht“ und „Weidenkreis“, die in Salzburg und Obertrum realisiert wurden, vollzieht sich endgültig der neue künstlerische Aufbruch: Die Natur ist nicht mehr ein Objekt der künstlerischen Darstellung, sondern wird nun selbst zum Material künstlerischer Gestaltung und Formfindung. Waren die einzelnen biegsamen Weidenruten zunächst minimalistisch gehandhabte Naturmaterialien, so findet sich in der Installation „Ambiente“ 1997 bereits eine komplexere Gestaltung in Form von Flechtungen. Bei diesem neuen Werk spielt dabei der Kreis als symbolische Form bereits eine wichtige Rolle (Unendlichkeit, Vollkommenheit, Kreislauf). Wie sehr das Thema Natur und Jahreszeit für das gesamte seitdem entstandene Oeuvre konstitutiv ist, zeigt die temporäre Arbeit „Sessel für den Winter“ von 1998, die in Lieferung/ Salzburg installiert wurde. Im selben Jahr entstanden die Arbeiten „Inversion“ und „Würfelholz“, basierend auf einem Eschenstamm. Das Geometrische als Kontrapunkt zum Organischen der Natur spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie die Verkehrung des Naturwachstums (der Eschenbaum hat seine Wurzeln in der Luft und nicht im Boden) – eine augenfällige Installation zum Spannungsfeld von Natur und Kultur im Hinblick auf gesellschaftliche Umgangsweisen mit Natur.

1999 konnte Richter eine Reihe von Naturobjektinstallationen unter dem Titel „Verwandlungen“ im Schlosspark Hellbrunn in Salzburg bewerkstelligen. Wieder findet sich der Weidenkreis; das Einbeziehen der Spiralform, der Stele oder von Materialien wie Lehm, Stroh, gebranntem Ton oder diversem Schwemmgut aus der Salzach erweitert in vielfältiger Weise den künstlerischen Diskurs mit der Natur. Erstmals

findet sich im Werk „Baumspiegel“ auch der Spiegel als Moment einer Naturselbstreflexion, die gleichzeitig auch Transparenz und Klarheit suggeriert.

Während des Symposions Koppenleiten 2000 in Oberau/ Berchtesgaden wird die Installation „Vanitas“ zu einem sinnfälligen Objekt von Vergänglichkeit, was bereits mit der Arbeit „Kegelviertel“ im Salzburger Künstlerhaus anklingt, wo Rotbuchenlaub in einem Vermoderungsprozess Zeitlichkeit impliziert. Die Wasserinstallation „Spielbälle“ jongliert mit höchästhetischen, pinkfarbenen Kunststoffbällen und bildet einen artifiziellen Dialog mit dem Wasser und dem Naturumfeld.

In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts kommt es zu einer permanenten erweiterten Einbeziehung von Materialien, Formen und Themen. Mit wetterbasierten in situ-Arbeiten, zunehmend immateriellen „Materialien“ wie Licht und Wind, Wasserwellen oder fragilen Naturmaterialien wie Schilf oder Moos geht es um einen intensiven Prozess der Reflexion von Natur. Immer wieder spielt dabei die „Sprache“ der Naturmaterialien eine fundamentale Rolle, als Unmittelbarkeit des Blicks und als Jenseitigkeit menschlicher Implikationen. Dabei erfahren einmal realisierte Ansätze konsequente Weiterentwicklungen (etwa das Thema des „Spiegelbaums“ oder die „Spielbälle“); ellipsenförmig werden laboratoriumartige Erkundungen und Sondierungen zu immer komplexeren Gebilden und Formationen.

Minimale oder nachhaltigere Interventionen, subtile Materialformulierungen, metaphorische Faltungen, diffizile Verwebungen und Verschränkungen („Kunstwirtschaft“, oder „Blättervorhang“ von 2009 etwa) bewirken im Laufe der Jahre eine zunehmend poetischere Erzählweise des künstlerischen Diskurses. Die Werke „Erdnest“ (2009) oder „Windhauch“ (2010), sie sind „selbstredende“ Gebilde Kraft ihrer Findung und Materialität. Wenn Weltfindung Formfindung ist, dann sind gerade die jüngeren Werke paradigmatische Beispiele künstlerischer Weltdeutung.

Insbesondere gilt dies im Hinblick auf das Umgehen mit Energie, Witterung, Zeitlichkeit und Transformation von Naturprozessen als künstlerische Sichtbarmachung. „Insieme“ (2010) vermag dies in seiner scheinbaren Simplität besonders eindrucksvoll zu erzählen. Verdorrte Efeuäste mit weißer Dispersionsfarbe teilweise bemalt, mutieren mit diesem minimalen Eingriff zu futuristischen Objekten, zu neuen, unbekannten „Naturen“, sogar zu bio-morphen erstarrten Organismen kosmischer Dimension, während die simplen Strohballen zu Itinerarien einer Naturwanderung, zu „Schwellen und Wegen“, so der Titel mutieren.

Ist die Natur das uneinholbare Vorbild für den künstlerischen Diskurs oder ist dieser die Vollendung von Natur? Seit der Romanik ist dies eine neuralgische Frage künstlerischer Selbstverständnisse (die von der Bio- und Gentechnologie bereits in radikaler Weise beantwortet wurde). Es ist der autokatalytische Zugang zur Natur, welche die Werke von Wolfgang Richter von Beginn an auszeichnet. Daraus resultiert die Haltung der Behutsamkeit, ja Demut gegenüber dem, was die Natur zu kreieren imstande ist. Erst aus deren Vermögen einer Naturgestaltung heraus kann sich der künstlerische Diskurs entfalten. Formen, Jahreszeiten, Witterungen oder Naturkreisläufe bilden dabei die Markierungen der künstlerischen Arbeit, gewissermaßen ihr Biotop.

Was vermag eigentlich eine künstlerische Auseinandersetzung mit Natur heute noch zu bewerkstelligen angesichts eines hocheffizienten techno-funktionalistischen Zugriffs auf die Natur und deren biotechnologischer Pervertierung? Wird Natur zu einer bloßen ökonomischen Befindlichkeit einer technokratischen Gesellschaft einerseits, zu deren exotisch-ästhetischer Luxusware andererseits? Zur meditativen Selbstbefriedigung? Zur Ghettoisierung einer Freizeitindustrie? Oder ist sie vielleicht doch noch eine Lehrmeisterin für neue Lebensentwürfe? Für neue Formen einer aufregenden Koexistenz? Ein Ort zur Gewinnung von Lebensintensität? Ein Baum der Erkenntnis?

Die langjährigen Arbeiten von Wolfgag Richter machen uns auf alle Fälle darauf aufmerksam, dass Natur nicht zur Dekoration verkommen

darf; in vieler Hinsicht verweigern sich seine Arbeiten einer herkömmlichen Ikonographie (das Aquarell „Das grosse Rasenstück“ Dürers von 1503 hat das bereits vor langem radikal demonstriert!). Kontextualisierung und Rekontextualisierung sind Verfahrensweise eines Approach, der die „Selbstbestimmung“ von Natur nie außer Acht lässt. Das Erkennen des autokatalytischen Potentials von Natur wird zum Kompass und Seismographen künstlerischer Sondierungen. Insofern gewinnen die in verschiedenen Konstellationen realisierten „Spiegelbäume“ mehr als eine metaphorische Dimension: sie sind vielmehr Buchstäblichkeit einer Anschauung von Natur.

In Erweiterung, Neuformulierung und Überschreitung der „Landart“ und „Arte Povera“ (es geht nicht um „arme“, sondern um Naturmaterialien bei Richter und es geht auch nicht um das Thema Landschaft!) spürt er den Möglichkeiten eines poetischen Polylogs mit Naturphänomenen nach, wobei es vor allem um die Grundelemente Wasser, Feuer, Erde und Luft geht. Meist anhand von vorgefundenen Naturmaterialien werden in minimaler und manchmal fast unsichtbarer Weise Objekte entwickelt, die einem permanenten Veränderungsprozess unterliegen, der durch unablässige Natureinwirkungen wie Jahreszeiten, Witterung oder auch Tierwelt bedingt ist. Das Transformatorische, ja Provisorische im Spannungsfeld von Stabilität und Dynamik verweist auf den Kreislauf von Werden und Vergehen, von Augenblick und Unendlichkeit.

„Ambiente“ bezeichnet der Künstler ein work in progress, welches sich über das Jahr 2011 erstreckt und aus zwei Werkkomplexen besteht: einer „Wachsenden Kugel“ aus leeren Plastikflaschen und einem „Baumbehang“ mit gefundenen und bearbeiteten Plastiksackerl. Es ist keine bloße Zivilisationskritik an unserer Wegwerfgesellschaft, die sich in diesen Arbeiten manifestiert. Das Überwuchern und Zuwuchern von Natur durch artifizielle Materialien als Inversionsprozess von Kultur/Zivilisation und Natur steht hier zur Diskussion. Es geht um klandestine und manifeste Substitutionsprozesse von Natur, wie sie sich in fast unheimlicher Weise im 20. Jahrhundert zu vollziehen begonnen haben (keine Gesellschaft hat

jemals über so viele synthetische Materialien verfügt wie dies heute der Fall ist!).

Wolfgang Richter entfaltet mit und in seinem Interventionen und Naturinstallationen behutsame Erzählungen über unsere Befindlichkeit zur und mit der Natur. Subtil und einfühlsam werden konzeptuelle Entwürfe einer Begegnung von Natur und Mensch eröffnet. Das kommt auch in den vom Künstler selbst gedrehten Videos einfühlsam zum Ausdruck.

Das Moment der Zeit ist dabei wohl der eindringlichste und nachdrücklichste Faktor in seinen Arbeiten: Zeit als Monumentum der Natur und Zeit als Momentum menschlicher Existenz, als Unendlichkeit der Natur und als Endlichkeit menschlicher Existenz.

Es ist die künstlerische Arbeit, die wie sonst nichts zwischen der Natur- und Menschenexistenz Dialoge zu eröffnen vermag. Wolfgang Richter macht das seit langem und mit besonderem Mut: nämlich mit Demut gegenüber der Zeitlichkeit menschlicher Existenz im Angesicht der Unendlichkeit von Natur. Und findet damit zu einer einfachen, aber fundamentalen und unverrückbaren Wahrheit: Nicht die Natur benötigt den Menschen, sondern wir Menschen benötigen die Natur für die Entfaltung unseres Daseins! *

* Siehe dazu auch Carl Aigner: Im Angesicht der Natur. Noten zu rezenten Landschaftsprojekten von Wolfgang Richter, in: Wolfgang Richter: KunstNatur. Ingolstadt, Salzburg 2009

Carl Aigner, Direktor Landesmuseum Niederösterreich, St. Pölten.
Lebt und arbeitet in Krems und Wien.

Carl Aigner

BEING WITH NATURE An Approximation to the Work of Wolfgang Richter

*The artist's responsibility is to create his vision
as honestly and directly as possible.
Tony Cragg*

Wolfgang Richter calls his most recent project a “liturgical intervention”. This project, which he named “Exsultet” (“Rejoice”), was carried out at Easter 2011 in the Dominikanerhaus in Steyr, Upper Austria. During Easter Eve a big ice-cube, which was constructed from twelve times seven singular parts, was melted by nine illuminating fires placed in the center of the ice-cube. The opposing tensions of the elements ice/water and fire do not only imply an energetic dimension, but a meticulous process of transformation of elementary matter as well. The meditative-spiritual process of melting the ice is not only a metaphor for developing and dying. “Exsultet” is based on a row of symbolic placements, which establish this artistic intervention. The symbolic figures of twelve and seven, of nine and three must be mentioned as well as the square shape of the ice cube. They indicate the four compass points, the seasons, and the cosmic elements. The aspect of temporariness is a further, essential aspect of this recent work of the artist.

Wolfgang Richter started his work as an artist in the 1970s, first in the fields of painting and linocut. Only in the late 1980s and early 1990s nature became a virulent topic of artistic self-knowledge, for which his strong attachment to nature in his childhood formed an important ‘humus’. At the beginning of the 1990s this fact led to an examination of the phenomena of nature at the beginning of the 1990s, first in the form of

linocuts and consequently as drawings. (Thus, his extensive “Brennessel” (“Stinging Nettles”) series developed). Slowly, nature developed as a basic element of his later artistic development .

In this respect, the year 1994 represents an essential break. With his works “Weidengeflecht” (“Willow-weaving”) and “Weidenkreis” “Willow-circle”, which were staged at Salzburg and Obertrum mark a new artistic beginning. Nature is no longer an object of artistic re-presentation, but becomes the material of artistic creation and form-finding . The individual willow rods were at first minimal matters of nature, but then, in the installation called “Ambiente” (“Ambience”) (in 1997) one can already find a more complex form of weaving. In this new work, the circle plays an important role (infinity, completeness, cycle). The fact that nature and the seasons have been constituent topics for his entire work since then can be seen in his temporary work called “Sessel für den Winter” (“Chair for Winter”) (in 1998), which was installed in Salzburg/Liefering. In the same year, his works “Inversion” and “Würfelholz”(“Wooden Cube”), based on an ash-trunk emerged. The geometric as a counterpoint to the organicity of nature plays an important role herein as well as the reversal of natural growth. (The ash-tree has its roots in the air and not in the ground). This is an obvious installation which deals with the tension between nature and culture in view of the treatment of nature in our society.

In 1999 Richter was able to erect installations of a series of natural objects entitled “Verwandlungen” (“Transformations”) in the park of the Palace of Hellbrunn in Salzburg. Again, we find the “Willow Circle”, the inclusion of the spiral forms, of a stele, or of matter like clay, straw, burned clay, or wooden debris washed ashore by the river Salzach. These objects widen the artistic discourse with nature in manifold ways. For the first time, in his work “Baumspiegel” (“Mirror of Trees”) also the mirror took on an aspect of nature’s self-reflection suggesting both transparency and clarity.

During the Koppenleiten symposium in Oberau/Berchtesgaden in Germany the installation entitled “Vanitas” (“Vanity”) becomes an

obvious object of transitoriness. A similar phenomenon has already been touched in his work “Kegelviertel” (“Quarter of a Cone”), where decaying beech leaves symbolize temporariness. The water installation “Spielbälle” (“Playing Balls”) juggles with highly aesthetic, pink plastic balls and forms an artificial dialogue with the water and its natural environment.

In the first years of the new millennium a permanent extended inclusion of diverse materials, forms, and topics develops. By using increasingly immaterial ‘materials’ such as light and wind, waves of water or fragile natural materials like reed and moss, in situ-work, an intensive process of the reflection of nature, is developing. The ‘language’ of natural materials plays a fundamental role in this connection, as a directness of looking and as the beyond of human implications. In this way, already carried out beginnings experience further developments (be it the topic of the “Spiegelbaum” - (“Mirror Tree”) or “Spielbälle” - (“Playing Balls”)) In elliptic forms reconnaissances and sounding out actions like in a laboratory develop into more complex forms and formations.

Minimal or sustainable interventions, subtle formulations of materials, metaphoric folds, delicate weavings and folds (“Kunstwirtschaft” - (“Art Economy”), or “Blättervorhang” - (“Curtain from Leaves”) in 2009) bring about, in the course of years, an increasingly poetic narrative style of his artistic discourse. The works called “Erdnest” - (“Nest in the Earth”) (2009) or “Windhauch”- (“Breath of Wind”) (2010) are ‘speaking’ works by themselves due to their finding and materials. If finding the world means finding the form, especially his more recent works are paradigmatic examples of an artistic interpretation of the world.

Especially this fact is valid for the attitude towards energy, climate, temporariness, and transformation of natural processes as artistic revelation. “Insieme” - (“Together”) (2010) has succeeded in narrating this in its seeming simplicity. Withered branches of ivy, partially painted with white emulsion, mutate under this minimal intervention to futuristic objects, to new, unknown “natures”, even to bio-morph solidified organisms of a cosmic dimension whereas the simple bales of

straw mutate to itineraries of a nature walk, to “Schwellen und Wegen” - (“Thresholds and Paths”), as the title indicates.

Is nature the invincible model for the artistic discourse or is this discourse the perfection of nature? Since the Romanesque era this has been a neuralgic question of artistic understanding (which has been answered by bio- and genetic engineering in a radical way). It is the auto-catalytic approach to nature, which has marked the works of Wolfgang Richter from the beginning. His attitude of carefulness, even humility towards the creations of nature is the result of this approach. Only from this capability of creating nature an artistic discourse can develop. The forms, the seasons, the weather or the cycles of nature create the marking of his artistic work, so to speak their biotope.

What may then an artistic discussion with nature produce today in view of a highly efficient techno-functional access to nature and its biotechnological perversion? Will nature develop into a merely economic aspect of a technocratic society on the one hand, or into its exotic-aesthetic luxury good on the other hand? - Will it degrade into meditative self-gratification, into a ghettoization of the leisure industry? Or, may nature still become a teacher of new life plans, of new forms of an exciting coexistence, a place where one can win a new intensity of life, a tree of cognition?

Wolfgang Richter’s long years of work draw our attention to the fact that nature must not degenerate into mere decoration. His works refuse a conventional iconography in many respects (Dürer’s watercolor “Das große Rasenstück” - “Great Piece of Turf” of 1503 demonstrated that in a radical way long ago). Contextualization and re-contextualization are procedures of an approach which never neglects the self-determination of nature. The cognition of the auto-catalytic potential of nature becomes the compass and seismograph of artistic soundings. In this way “Spiegelbäume”- (“Mirror Trees”), executed in various constellations, gain more than just a metaphoric dimension: they are rather literal phenomena of a contemplation of nature.

Extending, rearranging and transgressing “Landart” and “Arte Povera” (for Richter they are not poor materials, but material taken from nature, and he is not interested in the topic of landscape!) Richter tries to track down the possibilities of a poetic poly-logue with natural phenomena, whereby he takes a close interest in the basic elements of water, fire, earth, and air. Making use of found natural materials objects are developed, which in minimal or even almost invisible form underlie a permanent process of change. This change is caused by incessant natural influences like the seasons, the weather, or even animals. The aspect of transformation, and the provisional in the tension between stability and dynamic change illustrates the cycle of becoming and dying, of moment and infinity.

The artist calls his present work in progress “Ambiente”. It will last longer than the year 2011 and will consist of two parts: a “Wachsende Kugel”- (“Growing Ball”) - made from plastic bottles and a “Baumbehang”- (“Tree Decorations”) - with found and treated plastic bags. It is not mere criticism of our throwaway society which is manifested in these works. It is the overgrowing of nature by artificial materials seen as a process of inversion of culture/civilization that is under discussion here. It deals with clandestine and manifest processes of the substitution of nature as they have started in almost frightening ways in the 20th century. (No society has ever had such a mass of synthetic materials as ours!)

Wolfgang Richter develops with his and in his interventions and installations in nature careful and gentle narratives of our sensitivity to nature. Subtle and empathetic designs of an encounter between man and nature are presented. The sensitive videos which he made himself are a proof of this fact. The moment of time is probably the most impressive and most emphatic factor in his works: time as a monument of nature and time as a factor of human existence, as infinity of nature and as finiteness of human existence.

It is the work of an artist which can open the dialogue between nature and the human existence - like nothing else. Wolfgang Richter has been

engaged in this dialogue for a long time and with special courage: namely, with humility towards the temporariness of human existence in view of the infinity of nature. In this way he finds a simple, but fundamental and unchangeable truth: nature does not need us humans but we humans need nature for the development of our existence.

cf. Carl Aigner, In the Face of Nature. Annotations to recent landscape projects by Wolfgang Richter, in: Wolfgang Richter, KunstNatur. Ingolstadt and Salzburg 2009

Carl Aigner is head of the Landesmuseum
Niederösterreich in St.Pölten.
He lives and works in Krems and Vienna.













5 **Insieme**, | 2010 Berufsvereinigung bildender Künstler, Berchtoldvilla Salzburg:
Natur im Raum | Efeu, weiße Dispersionsfarbe, Gesamtlänge: 10 m, Kugel Ø 60 cm





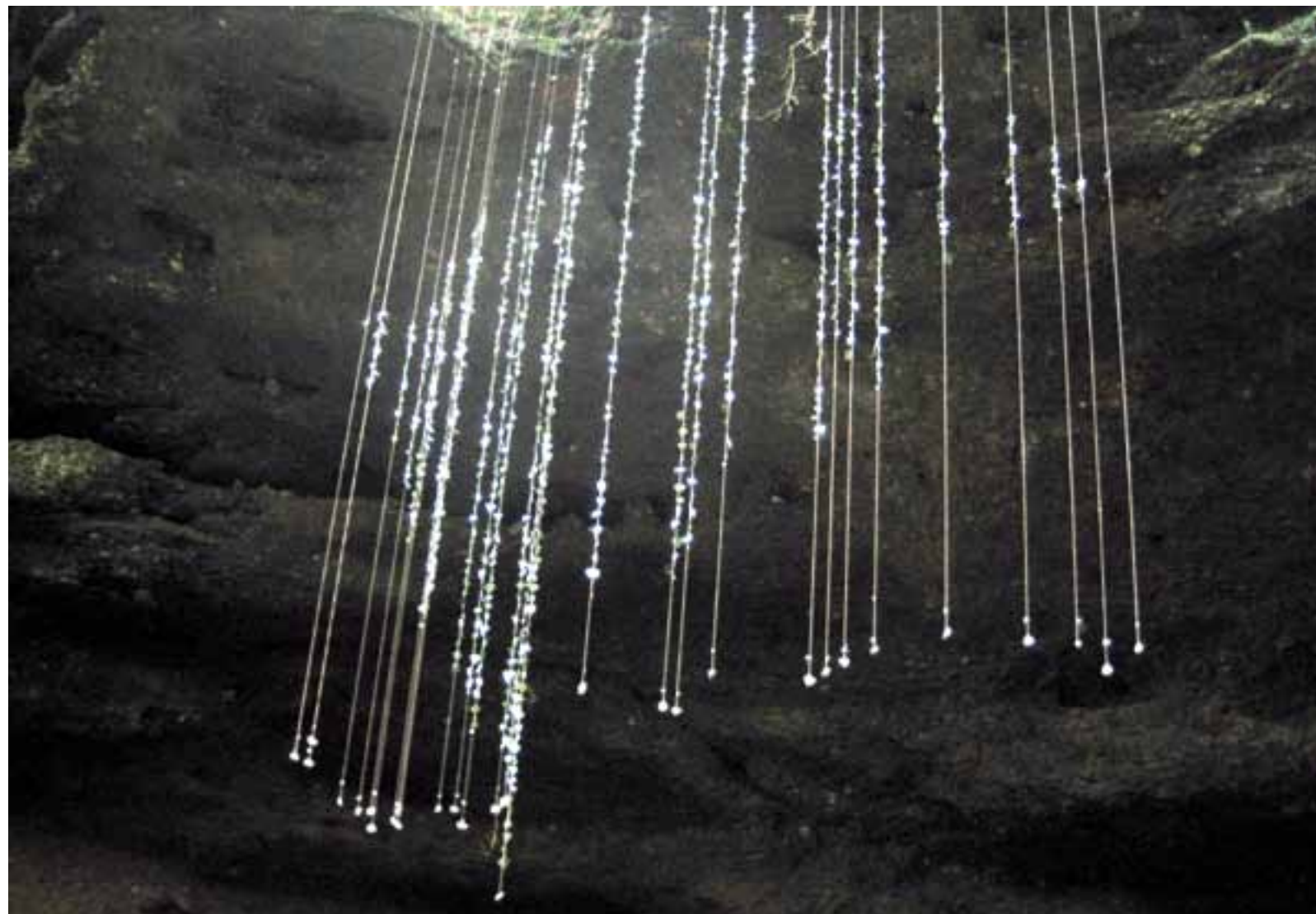
6 **Kunstwirtschaft** | 2009 Amt für Stadtplanung und Verkehr, Magistrat Salzburg, Symposium Freiräume,
Neue Mitte Lehen /Salzburg | 10 Heuballen mit Silierfolie blau, je 120 x 120 x 100 cm, 40 x 40 m





7 **Blättervorhang** | 2009 Landart Kunstbox Seekirchen,
Tiefsteinklamm / Salzburg | 1058 Efeublätter, weiße Acrylfarbe,
Acrylbinder, Schnur, Steine, Draht, Drahtseil, 800 x 800 cm







8 **Spiegelbaum** | 2009 ache 700 Lengfelden
bei Bergheim / Salzburg | Esche,
Kontaktkleber, 100 Spiegel, Ø 1–10 cm





9 **Erdnest, Schlackenstein-Ruderal** | 2009 Landschaftskunst Biennale Njesjeba, Nebelschütz/Sachsen | Weidenruten, Ø 500 cm | 1872 Schlackensteine, je 16 x 16 x 16 cm, 250 x 250 x 250 cm





























14 **Strisce di sole / luna** | 2005 Berufsvereinigung bildender Künstler, Berchtoldvilla Salzburg:
Natur im Raum | Alufolie, PVC Folie 40 cm breit, Drahtseil, Längen: 12 und 18 m (Video)





15 **Schneefall** | 2005, Garten, Salzburg |
Schnee, Sperrholzringe Ø 80 cm,
Eisenstangen





16 2004 ChiemseeLandArt, Gut Weingarten / Gstadt / Bayern | **Wurzelstein**, Eichenwurzel, Bachkiesel Ø 1–20 cm, 90 x 120 x 120 cm | **Himmelwärts**, Buche, Esche, Brennholz Ø 1–30 cm, 300 x 50 x 40 cm | **Lichtstreifen**, Alufolie 30 cm breit, Schnur, Höhe 12 m, Länge, 10 und 18 m | **Schilfwelle**, Schilf, PU-Schaum, Schnur, Stein, Ø ca 100 cm | **Mooshäusl**, Wurzelstock, Moos, Erde, 30 x 40 x 40 cm | **Mooshäusl**, Ruine, Moos, Drahtgeflecht, Erde, 28 x 30 x 55 cm, Moosfläche 300 x 400 cm









17 **Baumknäuel** | 2004 ache 700 Lengfelden bei Bergheim / Salzburg | Esche, 80 Fichtenlatten sägerau, Ø 350 cm





18 **Naturkunst** | Symposium 25 Jahre Nationalpark Berchtesgaden, Naturkunst, Wimbachgries / Bayern | **Steinwirbel**, Spirken, Geröllsteine, Länge: 300 – 500 cm | **Horizontale Ebene**, Geröllsteine, Schotter, Sand, 1200 x 700 cm | **Steinhaus**, Geröllsteine Ø 1 – 20 cm, 90 x 70 x 100 cm









19 **Stele** | 2006 ache 700 Lengfelden bei Bergheim /Salzburg | Kreuzstoß, Fichte, Eisenrohr, PU - Schaum, 300 x 30 x 30 cm | 2003 Berufsvereinigung bildender Künstler, Berchtoldvilla Salzburg | 2 Buchen, Kreuzstoß, Eisenrohr, PU Schaum, 320 x 30 x 30 cm (jetzt: Landwirtschaftsschule Kleßheim / Wals / Salzburg)





20 **Zeitschnitt** | 2002 Symposium Koppenleiten, Oberau / Berchtesgaden / Bayern | Buchenholz, fest bis morsch, PU Schaum, Holzpalette, Kieselsteine, 80 x 80 x 120 cm





21 2001 Künstlerbegegnung Benediktinerstift St. Lambrecht / Steiermark | **Raumstamm**, Tanne, gesägt 160 x 140 x 380 cm | **Haus**, Lehm, Stroh, 112 x 112 x 120 cm | **Werden und Vergehen**, Erde, Rasen, 200 x 400 cm | **Kegel**, Sägespäne, 150 x 100 x 100 cm | Erdnest, Weidenschösslinge, Ø 30 cm | **Kugel**, Fichtenholzlatten, Schrauben, 300 x 300 x 300 cm









22 2000 Symposium Koppenleiten, Oberau / Berchtesgaden / Bayern | **Vanitas**, Äpfel, Gewindestangen, Holzlatten, Sperrholzplatte, 12 x 90 x 120 cm | **Spielbälle 2**, 4 Kunststoffbälle pinkfarben, Ø 80 cm, Draht, Seile mit Anker (Video)





23 **Laubkegelviertel** | 2000 Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus Salzburg | Rotbuchenlaub von einer Buche, 200 x 150 x 150 cm







25 **Verwandlungen** | 1999 Schlosspark Hellbrunn, Salzburg | **Spirale**, Styropor (Schwemmgut aus der Salzach), Schnur, Steine, Ø 400 cm | **Stele**, Styropor (Schwemmgut aus der Salzach), Eisenstange, Höhe 400 cm | **Triebe**, Weidenruten geflochten, 150 x 200 x 200 cm | **Subversiv**, 25 Maulwurfshügel, gebrannter Ton, je 15 x 30 x 30 cm | **Weidenkreis**, 37 Weidenpflocke, 110 x cm, 37 Spiegel Ø 10 cm, Kontaktkleber, nach zwei Jahren / nach zwei Monaten | **Schwemmholzkugel**, Schwemmholz, 350 x 350 x 350 cm | **Schwemmholzkreis**, 41 Äste/Schwemmholz, 100 x 700 x 800 cm | **Strohschwellen**, 2 Strohballen, 40 x 60 x 80 cm | **Lehmhaus**, Lehm, 80 x 70 x 80 cm | **Baumspiegel**, 32 Spiegel auf Baumstümpfen, Ø10 – 40 cm, Kontaktkleber













26 naturalmente | 1998 Galerie Pro Arte Hallein/ Salzburg
| **Inversion**, Eschenstamm mit Wurzeln, Eisenplatte mit Rohr, Höhe 150 cm | **Würfelholz**, Eschenstamm und Äste als Block, Draht, 70 x 70 x 70 cm, (Galerie Lange, Siegburg / Nordrhein-Westfalen)



27 Sessel für den Winter | 1998 Innenhof
Gymnasium der Herz - Jesu Missionare,
Salzburg - Lieferung | partizipatives
Schulprojekt | Holzpfosten, Schrauben,
schwarze Farbe, 800 x 400 x 400 cm



28 **Ambiente** | 1997 Lieferinger Au, Salzburg | 12 Weidenruten, Ø 300 cm



29 1994 Berufsvereinigung bildender Künstler, Berchtoldvilla Salzburg | **Weidenkreis**, 25 Weidenpflocke, 60 x 300 x 300 cm | **Weidengeflecht**, Weidenruten geflochten, Wassergläser, 150 x 400 x 400 cm | **Spirale**, Ø 70 cm, Beton, Stroh, Weidenpflock



1994/95 **Weidengeflecht**,
Obertrum, Gelände
Brauerei Sigl / Salzburg,
150 x 400 x 400 cm





Wolfgang Richter Biografie

Geb. 1953 in Zuchering/Ingolstadt. 1970 - 1996 Arbeit in der Grafischen Werkstatt im Künstlerhaus bei Hermann Ober. 1972 -1980 Studium Germanistik, Geschichte, Bildnerische Erziehung in Salzburg. Seit 1972 Ausstellungsbeteiligungen. 1973 Gründungsmitglied Salzburger Literaturgruppe projektIL. Seit 1976 Lehrer in Salzburg. Seit 1981 Kulturjournalist (Kunstkritik). 1983 –2000 Lehrauftrag Hochschule Mozarteum (Fachdidaktik Bildnerische Erziehung). 1989 - 1993 Kurator „Kunstraum St. Virgil“, Salzburg. 1986 - 1990 Assistent an der Hochschule Mozarteum. Seit 1994 Mitglied im Kunstbeirat St. Virgil. Seit 1995 Naturbezogene Arbeiten. 1997 Einrichtung einer Druckwerkstatt. Seit 1997 Mitarbeit beim Verein „Architektur Technik und Schule“ Salzburg. 2004 – 2011 Mitglied im Fachbeirat Bildende Kunst/ Landeskulturbeirat des Landes Salzburg. Seit 2004 Kuratoriumsmitglied Kardinal König Kunstpreis der Erzdiözese Salzburg.

Projekte / Prozesse:

1988 -1993: Mandalas Linolschnitte.
1998: „Lehmhaus“ (mit Th. Forsthuber, Video).-
1998:„Sessel für den Winter“ Innenhof Gymnasium der Herz-Jesu-Missionare, Salzburg.
2002: „RaumIntervention“ Schlosspark Hellbrunn (mit Chr. Schmirl) (Video).
2004: „RaumSpannung“ Ausstellungspavillon beim Mirabellgarten (mit Chr. Schmirl) (Video).
2009: „Lehmbau“ (mit Th. Forsthuber, Video)

Naturbezogene Arbeiten.

1994: Berchtoldvilla „Geflecht“.
1995 -97: Naturstudien, Lamm (Mühlviertel).
1998: „Naturalmente“ Galerie Pro Arte, Hallein (E).
1999/2000: „Verwandlungen“, Schlosspark und Kutschenräume Hellbrunn (E) (Katalog).
2000: „Spielbälle“ ache 700 Lengfelden. - Symposium Koppenleiten, Berchtesgaden.
2001: „Rohstoff“ Stift St. Lambrecht. - „Wandel und Vergehen“ Koppenleiten (E).
2002: „Zeitschnitt“ Symposium Koppenleiten, Berchtesgaden.
2003: „Naturkunst“ Symposium Wimbachtal, Berchtesgaden (Katalog).
2004: „ChiemseeLandArt“ Weingarten/Gstad (Katalog).- ache 700 Lengfelden: “Baumknäuel“.
2005: Berchtoldvilla: „Natur im Raum“: „strisce di sole / luna“(Katalog).
2006: ChiemseeLandArt Gut Weingarten/Gstadt (Katalog).
2008: ChiemseeLandArt Symposium (Katalog).- ache 700 Lengfelden: „Unendlich“.
2008/09: Ingolstadt, Klenzepark (E) (Katalog).
2009 ache 700 Lengfelden, Spiegelbaum.
2009: Kunstbox Seekirchen: Landartprojekt (E).
2009: Landartsymposium Nebelschütz / Oberlausitz.
2010 Berchtoldvilla „Natur im Raum“.
2010: Innflutmulde Stephanskirchen Landesgartenschau Rosenheim (Katalog).
2010: Biennale „Bewegter Wind“ Waldeck - Frankenberg / Hessen.
2011: Galerie Eboran Salzburg.- Bruckmühle Pregarten / OÖ. - Dominikanerhaus Steyr/ OÖ, liturgische Installation.

Einzelausstellungen (E)/ Gruppenausstellungen:

1979: Traklhaus, Salzburg; „Rauriser Malertage“(Katalog).
1980: Forum West, KHG, Salzburg, „Ordnungen“(E).
1983 Bildungshaus St. Virgil, Studenten und Absolventen .
1980, 1985, 1986, 2000, 2006: Jahresausstellung Salzburger Kunstverein.
1981: Traklhaus: Palette (E).
1987: Berchtoldvilla Berufsvereinigung bildender Künstler, Salzburg. - Bildungshaus St. Virgil, Salzburg, „Wirklichkeit begreifen“ (Katalog).
1989: Bildungshaus St. Virgil, „Alles Schwindel“ (Katalog).

1993: Kunstraum St. Virgil, „WortFleisch“, liturgische Installation (E).
1994: Berchtoldvilla, „Eindruck. Ausdruck“.- Berchtoldvilla: „Geflecht“ (Katalog)
1995: Galerie der Pädagogischen Akademie, Linz. „Eigentlich ist alles natürlich geworden“(E). - Berchtoldvilla, „Echolot“ (Katalog).
1996: Berchtoldvilla, „Limitierte Auflage“ (Katalog).
1997: Kammerhofgalerie Gmunden, „Abstrahiert“.- Galerie Stadttorturm Braunau.- Schulgalerie Gymnasium der Herz – Jesu - Missionare, Salzburg, „Atem der Natur“(E).
1998: Traklhaus, Kunstankäufe des Landes Salzburg 1995-97 (Katalog).- Galerie Pro Arte Hallein, „naturalmente“ (E).
1999: Galerie Weihergut Salzburg, „Im Blick“ Zeitgenössische Kunst in Salzburg.
2000: Galerie Eboran Salzburg, Landesgalerie Oberösterreichisches Landesmuseum:„12 Räume“.- Galerie 5020 Salzburg „Aktenvermerke“. - Galerie im Traklhaus „Aus den Ankäufen des Landes 1998 – 2000 (Katalog).- .Kunstmesse Salzburg „ache 700“.
2001: Berchtoldvilla Salzburg „Unsichtbar“(Katalog).
2002: Minigalerie Einblick, Hallein (E).- Berchtoldvilla „Kunstschauplatz Salzburg“ (Katalog).
2003: Berchtoldvilla Salzburg „Künstlerräume“.- Naturkunst Symposium Wimbachtal 25 Jahre Nationalpark Berchtesgaden (Katalog).- Miramed Salzburg: naturartificiale“ at.it (E).
2004: „naturartificiale“ San Daniele (E).- Berchtoldvilla Salzburg „Künstlerräume“.- Arte diffusa at.it Verzegnis.
2005: Berchtoldvilla Salzburg „Natur im Raum“ (Katalog).- „LinolNatur“ Galerie con Animo Stift Mattsee (E).- Nationalbibliothek Tallin, Druckgrafik
2007: Diakonie Art Salzburg „Variationen“ Linolschnitte (E).- Galerie im Traklhaus: Kunstankäufe des Landes 2004 – 2006 (Katalog).- Salzburg Museum: Aus der Sammlung des Landes Salzburg I (Katalog).
2008: Atelierkonzert Astrid Rieder: Video Schilfpendel.- Salzburg Museum: Aus den Ankäufen des Landes II Katalog).- Diakonie Art Salzburg: Reisebilder „Hopfenstills“.- Kunstverein Bad Tölz .Planet Erde.- Kunsthaus Nexus Saalfelden (Bar): „Hopfenstills“.- Künstlergruppe Burghausen: Kleinplastik (Katalog).
2009 Winterfest Sarajevo (Linolschnitte).- BV Berchtoldvilla: „Export“.- Salzburg Museum: Aus den Ankäufen des Landes III (Katalog).- Galerie im Traklhaus: Aus den Ankäufen des Landes Salzburg.
Galerie Welz Linolschnitte
2010 Atelierkonzert Astrid Rieder: Video Windspiel.- Natur im Raum Berchtoldvilla Salzburg.- Vantaa, Helsinki - Berchtoldvilla Salzburg Arkos Galerija Vilnius (Foto, Linolschnitt)
2011 Bruckmühle Pregarten (E), Dominikanerhaus Steyr (E)

Veröffentlichungen:

Spuren. Acht Autoren (1975).- Leserforschung und Schülerlektüre (1978).-Comics im Unterricht (1980).- Middn am rand. Dialektgedichte und Gedichte im Dialekt

(1980). - Ent-täuschung. Prosazyklus, Ordnungen. 12 Zeichnungen (1981).- Salzburger Materialien zur Bildnerischen Erziehung (1985,1986).- Wirklichkeit begreifen Schöpferische Prozesse bei Schülern und Lehrern (1987).- Wirklichkeiten der Kunsterfahrung (Phil. Diss.1990).- Josef Zenzmaier (1991).- Anton Bachmayr(1993).- Über Setzen (mit Martin Rasp) (1996).- Raum denken fühlen, bauen. Das Salzburger Modell prozesshafter Architekturvermittlung (1999).- Katalogbeiträge zu Hermann Ober (1985,1995). Wolfgang Mittermayer (1998). Josef Zenzmaier (2003).- St. Virgil. Architektur und Kunst (2004).

Kataloge:

Verwandlungen. NaturObjekte. Schlosspark Hellbrunn (1999).) Naturkunst Wimbachtal (2003), ChiemseeLandArt (2005, 2007, 2009 2010). KunstNatur Ingolstadt (2009), NaturKunst (2011).

Video:

Falamaleikum“ Erfahrungen zwischen Mauthausen und Forumtheater (1998).- „Spielbälle“ (2000).- „Strisce di sole / luna“(2005) .- Schilfpendel (2008).- Strangeness & Movement (mit Max Rieder,2008).- Hopfengarten (2008).- Spielbälle (2009).- Feuerkugel (2009). Windspiel (2009).- Windhauch (2010).- Exsultet (2011)

Fotoeditionen:

Spielbälle (2000).- Baumknäuel (2004).- Strisce di sole/luna (2005).- Hopfenstills I, II (2008), KunstNatur (2009)

Internet:

www.wolfgang-richter.eu
www.natur.objekte.at/tf
www.flickr.com/photos/kunstnatur/
www.youtube.com/richterwolfgang

Literatur:

www.basis-wien.at/cgi-bin/browse.pl?t=objk.tpl&objkid=70959
Gugg, Anton: Kunstschauplatz Salzburg.- Salzburg (Pustet) 2002.

Werke im Besitz von

Rupertinum Salzburg, Land Salzburg, Stadt Salzburg, BMUKK Wien, Stift St. Lambrecht, Museum für konkrete Kunst Ingolstadt,

2010 Anerkennungspreis des Landes Salzburg

Impressum

Fotonachweis:

6. Kunstwirtschaft: Amt für Stadtplanung und Verkehr

7. Blättervorhang: Andreas Brandl

23. Laubkegelviertel: Andrew Phelps

Porträt: Anne Delfieu

Alle anderen: Wolfgang Richter

Layout:

Gottfried Goiginger

Übersetzung:

Josef Berner

Videos:

<http://www.youtube.com/user/richterwolfgang>

Fotos:

www.flickr.com/photos/kunstnatur

Kontakt:

wolfgangrichter@aon.at

www.wolfgang-richter.eu

2011

Verlag Bibliothek der Provinz

3970 Weitra

Großwolfgers 29

www.bibliothekderprovinz.at

ISBN 978-3-902416-88-9

Druck:

Colordruck Salzburg

Katalogförderung:

Land Salzburg

Stadt Salzburg



STADT : SALZBURG